Nr. 86. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 13. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Präsident Loubet in Toulon.

Bei der Frühstückstafel an Bord des „Lepanto" brachte der Herzog von Genua folgenden Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet aus: „Gestatten Sie mir, Ihnen meinen vollen Dank für die sehr herzliche und sehr sympathische Aufnahme auszusprechen, die mir und dem unter meinem Befehl gestellten Geschwader bereitet worden ist. Die Erinnerung an diesen herrlichen Empfang wird mir unvergeßlich sein. Ich schätze mich glücklich, auf Frankreich und seine Waffen zu Lande und zu Wasser zu toasten, und freue mich, der vollen Sympathie laut Ausdruck zu geben, die mir Ihre Person einflößt." Der Herzog stieß mit dem Präsidenten Loubet an und drückte ihm dann warm die Hand.

Präsident Loubet erwiderte: „Ich bin tief gerührt über die Gefühle für die französische Republik und ihren Präsidenten, denen Sie soeben erneuten Ausdruck gegeben haben, sowie über die Sympathie, welche Sie für unsere Waffen zu Lande und zu Wasser bekundet haben. Ich brauche Ihnen nichts zu sagen über die Gefühle des französischen Volkes für das italienische; Sie kennen dieselben. Ich habe sie Ihnen bereits gestern ausgedrückt, aber ich will Ihnen die Versicherung geben: Wir sind tief gerührt durch den Beweis der Freundschaft, welchen Italien Frankreich giebt durch die Entsendung seines herrlichen Geschwaders. Ich trinke auf das Wohl des Königs und der königlichen Familie und auf die Wohlfahrt der schönen italienischen Marine; ich trinke schließlich auf Ihr persönliches Wohl und dasjenige Ihrer Familie."

Als Präsident Loubet nach herzlicher Verabschiedung vom Herzog von Genua den „Lepanto" verließ, brachen die Zuschauer auf den zahlreichen Fahrzeugen, die das Schiff umgaben, die Hüte und Taschentücher schwenkend, in Hochrufe auf Loubet, die französische Republik und auf Italien aus.

Am Abend begab sich Loubet an Bord des Unterseeboots „Gustave Zédé". Das Boot machte 40 Minuten lang Evolutionen unter Wasser.

Die italienische Kolonie gab den französischen, russischen, spanischen und italienischen Offizieren und Unteroffizieren gestern Nachmittag einen Punsch, zu dem auch die französischen und italienischen Admirale erschienen.

Der Pariser „Temps" schreibt zu den Toulouer Festlichkeiten: Die zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Herzog von Genua gewechselten Trinksprüche, sowie insbesondere die zwischen Loubet und dem Könige von Italien ausgetauschten Depeschen verleihen dem gestrigen Tage volle diplomatische Bedeutung. Frankreich und Italien haben sich gestern offiziell als Freunde bezeichnet, was der Brüderlichkeit ihres Geistes und Blutes so gut entspricht. Es ist dies ein Ereigniß von bedeutender Tragweite. Das „Journal des Debats" schreibt: Der gestrige Tag wird ein glückliches Ereigniß in der Geschichte Frankreichs und Italiens werden. Die Toulouer Festlichkeiten waren ein Fest der lateinischen Völker und des lateinischen Meeres par excellence. Das Ergebniß dieses Festes wird das eines wahrhaft fruchtbaren Friedens sein.

Wie wir dem „Petit Niçois" entnehmen, hat Präsident Loubet auf die ihm gelegentlich seines Aufenthalts in Nizza von der jüdischen Gemeinde unter Führung des Rabbiners Meiß zu Theil gewordene Huldigung geantwortet, daß, solange die französische Demokratie existire, und sie werde immer existiren, sie die absoluteste Duldsamkeit für alle Bekenntnisse und die Achtung aller Religionen predigen werde. Er wüßte, daß die Bürger jüdischer Konfession vor Allem Freiheit haben wollten, eine Freiheit, die einen Augenblick lang angetastet erschienen wäre. Diese Freiheit würden die Juden und alle Diejenigen immer genießen, welche die Ansichten der modernen Demokratie theilten. Frankreich würde niemals den Schritt rückwärts thun, den Einige mit Unrecht befürchtet hätten.

Beförderungen im Mobilmachungsfalle.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung zur Beschlußfassung zugegangen, wonach die unterm 18. Dezember 1889 ergangene, bisher geheim gehaltene kaiserliche Verordnung über die Beförderung der im Mobilmachungsfalle Einberufenen der Militärtransportordnung vom 18. Januar 1899 als Anlage IIIa angefügt und veröffentlicht werden soll. Die Münchener „Allgem. Ztg." veröffentlicht den Inhalt dieser Bestimmungen, deren Kenntniß für alle Wehrpflichtigen von Wichtigkeit ist:

Nach dieser neuen Anlage zur Militärtransportordnung sollen alle Eisenbahnen Deutschlands, die mit Lokomotiven oder anderen mechanischen Motoren betrieben werden, verpflichtet sein, während des mobilen Verhältnisses die Einberufenen der bewaffneten Macht (Heer und Marine) und des Landsturmes ohne Fahrkarte zu kostenfreier Benutzung der Bahn nach dem Gestellungsorte zuzulassen, und zwar: a) die Mannschaften des Beurlaubtenstandes gegen Vorzeigung des Gestellungsbefehles oder anderer Militärpapiere, b) die Mannschaften des Landsturmes innerhalb des betreffenden Korpsbezirkes auf Grund ihrer mündlichen Erklärung, daß sie dem Landsturm angehören und eingezogen sind, c) Kriegsfreiwillige und Freiwillige des Landsturmes auf Vorzeigung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über Zweck und Ziel der Reise. Der Ausweis oder die mündliche Erklärung erfolgt den Organen der Fahrkartenkontrolle gegenüber. Von Beibringung der unter a) genannten Ausweise kann abgesehen werden, wenn gegen die mündlichen Angaben über Zweck und Ziel der Reise Bedenken nicht bestehen. Die Eisenbahnverwaltungen sollen für diese Leistungen im Mobilmachungsfall durch Gewährung von Pauschsummen entschädigt werden. Die Berechnung dieser Summen erfolgt auf Grund der Mobilmachungsvorarbeiten durch das preußische Kriegsministerium bereits im Frieden derart, daß für alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes, deren Einziehung planmäßig vorgesehen ist, und die die Eisenbahn benutzen können, die Fahrgelder für die betreffende Strecke nach Maßgabe des Militärtarifs angesetzt werden. Die Pauschsummen werden, sofern wesentliche Aenderungen in den Grundlagen der Berechnung nicht eintreten, von drei zu drei Jahren mit Gültigkeit vom 1. April des ersten Jahres bis zum 31. März des dritten Jahres berechnet. Bei Ausspruch einer Mobilmachung wird den einzelnen Eisenbahnverwaltungen der Betrag der auf sie entfallenden Pauschsummen durch das Reichseisenbahnamt sofort mitgetheilt; die erste Hälfte der Pauschsummen kann am 20., die zweite Hälfte am 30. Mobilmachungstage von den Eisenbahnverwaltungen bei der Generalkriegskasse abgehoben werden. Für die oben unter a, b und c bezeichneten Militärpersonen, deren Einstellung nicht bereits im Frieden planmäßig vorgesehen und in Berechnung gebracht war, sondern erst im Mobilmachungsfall erfolgt, sind unabhängig von der Länge der zu durchfahrenden Strecke 30 Pf. Eisenbahnfahrgeld auf den Kopf anzurechnen, mag die Bahn benutzt werden oder nicht. Innerhalb eines jeden Korpsbezirks wird dann der summarische Betrag der Fahrgelder auf die Eisenbahnverwaltungen im Verhältniß der Länge ihrer dem Bezirk angehörenden Strecken vertheilt. Die auf die einzelnen Eisenbahnverwaltungen entfallenden Theile werden von der Intendantur des stellvertretenden preußischen Generalstabes der Armee in monatlichen Beträgen auf die Generalkriegskasse zur Zahlung angewiesen.

Zur Wohnungsfrage.

Zu den mitgetheilten Ministerialerlassen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Preußen bemerkt die „Soz. Praxis", das Organ des früheren Handelsministers v. Berlepsch: Die hier empfohlenen Maßnahmen stellen im Wesentlichen die Aufgaben dar, welche der Staat den Gemeinden in der Wohnungspolitik zuweisen will. Sie sind durchaus erprobte, vielfach schon in Anwendung gebrachte Mittel, von deren planmäßiger Durchführung an sehr vielen Orten gewiß eine Linderung der Wohnungsnoth zu erwarten ist, falls es den Regierungspräsidenten gelingt, die Widerstände des in zahlreichen Stadtverwaltungen herrschenden Haus- und Grundbesitzerthums zu brechen. Wir vermissen in der Reihe der vorgeschlagenen Maßnahmen indessen zwei besonders wichtige: den Erlaß von Bauordnungen, die den Boden- und Miethswucher einschränken, und die Errichtung von Wohnungsinspektionen, die dauernd für die Befolgung der hygienischen Vorschriften in den Wohnungen sorgen. Möglicherweise behält der Staat diese beiden Aufgaben sich selbst vor und wird sie in das zu Eingang des Erlasses an die Regierungspräsidenten in Aussicht gestellte „umfassende gesetzliche Vorgehen" aufnehmen, das in Vorbereitung begriffen ist. In dem Erlasse an die Oberpräsidenten wird die amtliche Unterstützung der Privatinitiative auf dem Gebiete des Wohnungswesens empfohlen und die Regelung der Unterbringung von Arbeitern in Massenquartieren der Unternehmer vorgeschrieben — auch hier in durchaus zweckentsprechender Weise. Indem wir uns vorbehalten, eine eingehende Würdigung dieses Komplexes von Maßnahmen zu bringen, begnügen wir uns für heute mit dem Ausdruck lebhafter Befriedigung, daß in Preußen die Wohnungsfrage aus dem Stadium der Erwägungen in das Gebiet der That gerückt ist, und können nur hoffen, daß die gegebenen Anregungen überall verständnißvolle Aufnahme und energische Ausführung finden. Mit gesteigertem Interesse wird man nunmehr den vom Staate in Aussicht genommenen gesetzlichen Maßnahmen in der Wohnungsfrage entgegensehen.

Von der Sozialdemokratie.

Auf der gegenwärtig in Leipzig tagenden „sozialdemokratischen Landeskonferenz für Sachsen" wendete sich ganz unerwartet der Reichstagsabgeordnete Geyer gegen die Kandidatur des früheren Pastors Göhre, die, wie gemeldet, im 15. Reichstagswahlkreise seitens der Parteileitung in Aussicht genommen worden ist. Geyer äußerte sich nach den vorliegenden Berichten etwa folgendermaßen:

Göhre sei erst vor Kurzem zur Sozialdemokratie übergetreten. Das gebe doch noch keine Anwartschaft auf das höchste Ehrenamt, welches von den Parteigenossen zu vergeben sei. An erster Stelle hätten hierauf diejenigen Anspruch, die in jahrelangem Kampfe mit schweren persönlichen Opfern für die Sozialdemokratie gewirkt hätten. Der um die Partei verdiente Arbeiter sei doch ebenso viel werth, wie der studirte Mann. Göhre sei außerdem aufgestellt worden als Aushängeschild und mit Rücksicht auf die für die Sozialdemokratie zu gewinnenden Kreise, eine Anschauung, die durchaus falsch ist.

In gleichem Sinne sprach noch eine Reihe anderer Redner. Fischer-Dresden sprach dagegen, daß man den Arbeiter als dummen Kerl betrachte, der nur dazu da sei, Flugblätter zu verbreiten, während die anderen sich in das von ihm bereitete Nest setzen. Kaden-Dresden meinte, es vollziehe sich immer mehr eine Loslösung der Arbeiterbewegung von der proletarischen Leitung und eine Ueberführung in eine akademische Leitung. Im pomphafter Weise sei Göhres Uebertritt durch eine besondere Schrift: „Wie ein Pastor Sozialdemokrat wurde", den Genossen bekannt gegeben worden. Das sei noch nicht dagewesen, wenn jeder Ankömmling dasselbe thäte, würde die Partei sich lächerlich machen. Bei Göhre sei eine der Triebfedern der Ehrgeiz, denn ehe er Parteigenosse geworden, sei ein Brief von ihm angelangt, in dem es hieß: „Ich bin von heute ab einer der Ihrigen, und ich bin bereit, wenn eine Kandidatur frei wird, dieselbe zu übernehmen." Das beweise genug. Wäre Göhre nicht ein reicher Mann geworden, so sei es fraglich, ob er die Noth in der Bewegung mit durchgemacht und sich der Partei freiwillig angeschlossen hätte. Seeger-Leipzig führte aus, Göhre betreibe eine Art christlichen Sozialismus, es sprächen also auch sachliche Gründe gegen seine Kandidatur. Für die Akademiker sprach Dr. Gradnauer-Dresden. Es müsse bedauert werden, daß ein Gegensatz zwischen den Akademikern und den Genossen mit der schwieligen Faust aufgeworfen worden sei. Dr. Südekum-Dresden sagte: Man dürfe die Bedeutung geschickter geistiger Führer für die Sache der Arbeiter nicht verkennen. Nicht zu viel, sondern zu wenig Akademiker seien in letzter Zeit in die proletarische Bewegung eingetreten.

Der Landesausschuß der sozialdemokratischen Partei in Weimar beschloß, die Frage der Wahlkompromisse mit anderen Parteien bis zur nächsten Landesversammlung zu vertagen, nahm Anträge auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes und der Gemeindeordnung an, sprach sich für eine engere Landesorganisation der Partei aus, lehnte aber die Gründung eines weimarischen Parteiblattes ab.

Internationale Rhedereien.

Das englische Fachblatt, die „Shipping Gazette and Lloyds List" schreibt: Die beiden mächtigen deutschen Gesellschaften, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, haben eine derartige Höhe der Vollkommenheit erreicht und führen einen so scharfen Wettbetrieb mit den englischen Linien durch, daß die Thatsache sich längst nicht mehr leugnen läßt, daß in dieser Konkurrenz die deutschen Schifffahrtslinien die englischen von Jahr zu Jahr mehr und mehr zurückdrängen. Ob es sich um Australien, China oder den Orient handelt, um das Kap, Südafrika oder um die Ueberfahrt, von der man in Zukunft als von der nordatlantischen Fähre sprechen wird, die deutschen Dampfer gewinnen immer mehr die Beachtung der Reisenden und der Rheder. Deutsche Schiffer verladen und fahren viel von dem, was wir früher besorgten, und Güter, die nach London unter britischer Flagge zu kommen pflegten, um von dort nach deutschen Häfen überführt zu werden, gehen jetzt direkt nach den deutschen Häfen unter der Flagge des deutschen Vaterlandes. Thatsächlich drohen sich die Frachtschifffahrts-Verhältnisse sogar zu unserem Nachtheil gänzlich umzudrehen, indem Güter für London zuerst nach deutschen Häfen gehen, um von dort nach der Themse gebracht zu werden. Dabei mag vorweg daran erinnert werden, daß die beiden genannten deutschen Rhedereien schon als die größten und mächtigsten Schifffahrtsgesellschaften der Welt in das Jahr 1900 eingetreten sind. Ueberhaupt ist es vielleicht zweckmäßig, den Stand der großen internationalen Rhedereien zu Anfang 1900 vergleichend zusammenzustellen. Als die größten Rhedereien erscheinen schon zu Anfang 1900 die beiden deutschen, die Hamburg-Amerika-Linie mit einer Flotte von 335 230 Registertonnen brutto im Betrieb (69 Seeschiffe). Da beide Rhedereien gerade zu Anfang 1900 eine ungewöhnlich große Zahl von Schiffen in Bau hatten, so steigt beider Tonnage mit diesen über 500 000 To. (Die Hamburg-Amerika-Linie ist durch Zukauf einer südamerikanischen Linie jetzt sogar über 600 000 To. gekommen.) Als dritte deutsche Linie mit über 100 000 To. ist für Anfang 1900 die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft mit 108 260 Tonnen (32 Seeschiffen) zu nennen, als vierte die Bremer Hansa mit 104 953 To. (35 Schiffe). Inzwischen hat wohl auch die Gesellschaft Kosmos in Hamburg diese Grenze überschritten. In England hat die British Indian Steam Navigation Co. 311 268 To. (107 Seeschiffe), die Peninsular u. Oriental St. N. Co. 261 937 To. (52 Seeschiffe), die Pacific Steam N. Co. 128 616 To. (35 Schiffe), die Cunard Line 126 472 To. (21 Schiffe), die Castle Line Packet Co. 106 886 Tonnen (20 Schiffe). Außer diesen Gesellschaften dürften noch nicht 12 englische Firmen über eine Flotte dieses Umfanges verfügen. Von den übrigen Nationen stellt zu diesen Riesenunternehmungen Frankreich die Messageries Maritimes (63 Schiffe, 243 000 To.) und die Compagnie Generale Transatlantique (62 Schiffe, 178 000 To.), Rußland und die Russische Schifffahrts- und Handelsgesellschaft (60 Schiffe, 161 220 To.), Oesterreich den Oesterreichischen Lloyd (64 Schiffe, 154 033 To.), Dänemark die Forenede Dampfskip-Selskab (120 Schiffe, 126 352 To.) und Japan die Nippon, Yusen Kabushikikaisha (67 Schiffe, 191 543 Tonnen).

Die österreichische Kanalvorlage.

Ueber Einzelheiten dieser Vorlage meldet die „N. Fr. Pr.":

Der Gesetzentwurf wird dem Wunsche der großen politischen Parteien nach einer gesetzlichen Sicherung der Wasserstraßen entsprechen. Die Vorlage der Regierung wird kein provisorisches Gesetz enthalten, sondern alle Bürgschaften für die Ausführung bieten. Geplant werden die Herstellung des Donau-Oder-Kanals, des Donau-Moldau-Kanals, die Verbindung der Oder mit der Elbe und der Weichsel und die damit zusammenhängenden Flußregulirungen. Der Bau der Kanäle hätte 1904 zu beginnen, und die Regierung wird verpflichtet, alle Vorbereitungen derart zu treffen, daß der Baubeginn nicht verzögert wird. Die Kosten der Herstellung werden durch eine Anleihe beschafft. Die Regierung wird ermächtigt werden, einen bestimmten Betrag für den Bau der Kanäle zu verwenden. Die Ermächtigung wird für die Zeit von 1904—1910 reichen. In diesem Zeitraum soll höchstens ein Betrag von 200 Millionen Kronen verwendet werden. Jeder Mehrbedarf über die Grenze von 200 Millionen Kronen und nach 1910 wird einem besonderen Gesetze vorbehalten. Die Durchführung soll innerhalb 20 Jahren erfolgen. Die Steigerung der Ausgaben im Budget durch die jährlich zuwachsende Annuitätslast aus der Anleihe soll in einem besonderen Gesetze gedeckt werden.

Die Wirren in China.

Zur Dienstleistung in Ostasien haben sich neuerdings über 20 Beamte der Militärverwaltung, Intendanturbeamte, Kaserneninspektoren 2c. verpflichtet, Die Beamten sind dazu bestimmt, in China für unsere Truppen eine Verwaltung nach deutschem Muster einzurichten und zu unterhalten. Das gesamte Beamtenpersonal fährt am 16. d. Mts. über Genua nach Ostasien ab.

Die Engländer bereiten eine ziemlich bedeutende Verminderung der Truppen in China vor. Wie nämlich aus Peking telegraphirt wird, soll die vierte indische Infanteriebrigade aufgelöst werden. Zwei Regimenter kehren nach Indien zurück, die anderen zu der Brigade gehörigen Truppentheile werden dem Kommando des Generals Campbell zugetheilt. Der kommandirende General der vierten Brigade, Generalmajor Cummins, kehrt mit seinem Stab nach Indien zurück.

Sieben belgische Missionare, die vor zwei Monaten aus der Mongolei zurückkehrten, sollten in dieser Woche wieder dorthin abgehen und von der russischen Regierung die Erlaubniß erhalten, die sibirische Eisenbahn zu benutzen. Es ist nun ein Telegramm eingelaufen, worin den Missionaren mitgetheilt wird, daß sie die Eisenbahn nicht benutzen können. Man entnimmt hieraus, daß in der Mongolei thatsächlich ein Boxeraufstand ausgebrochen ist.

Wegen des bei Peking tot aufgefundenen Hauptmanns Bbrtsch ist eine energische Untersuchung im Gange; die Ansicht, daß es sich bei dessen Tode um einen Unglücksfall handelt, hat sich nicht bestätigt, es wird vielmehr angenommen, daß derselbe chinesischen Mördern zum Opfer gefallen ist. welche ihm von Hinten meuchlings vom Pferde schossen.

Der südafrikanische Krieg.

Auf dem Wege von Leydsdorp nach Zoutpansberg, wohin gegenwärtig der Kriegsschauplatz verlegt ist, besitzen die Buren drei befestigte Hügelstellungen, nämlich Schutte, Hendrina und Botha, welche die Engländer vorerst erobern müssen, bevor sie nach Zoutpansberg gelangen. In der Umgebung Krügers wird versichert, die Buren hätten Pietersburg kampflos den Engländern überlassen, weil dadurch die Eisenbahnlinie, welche Kitchener vertheidigen muß, um 250 Kilometer verlängert wird.

Ein Deserteur von den in Kakamas stehenden Aufständischen aus der Kapkolonie berichtet, ein Burenkommando unter Frooneman, der

---

„Baroneßchen."

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

37] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Am Fuße der Pracksburg wehte und winkte ein rothes Tuch. „Wer ist der kleine Mann, der es hält? Er scheint Dich zu grüßen, Muth?" forschte Professor de Velho.

„Ach Tabert! Kennst Du ihn nicht? Er ist Pfründner im Hospital St. Markus zu Wachelsee und mein bester Freund; ohne ihn — wäre alles anders gekommen."

„Ohne ihn? Ich meine, Levy, der rührige Agent im zweifelhaften Lichte der Habsucht, spielt die Hauptrolle in Sachen der Pracksburg. Du glaubst nicht, Liebling, wie viel ihm Dein Vater verdankt. Doch davon später! — Sieh, Dein drolliger Freund hält einen Brief hoch —"

„Von Stephan!" wehte ein hohes, dünnes Stimmchen herüber.

Muth wußte nicht, wie sie aus dem Wagen und zu Tabert gekommen war; erst als sie das Schreiben athemlos entfaltete, sah sie, daß Mariano neben ihr stand. Wirklich, es war von Stephan, dem alten treuen Diener der Prack's und an Tabert gerichtet; ohne Wissen seines ruhelos reisenden Herrn erkundigte er sich nach dem Käufer und nach den Bewohnern der Pracksburg und hatte zum Zwecke baldigster Antwort eine Adresse nach Rio de Janeiro beigefügt. Es mußte hohe Zeit sein; solche heimliche Schritte that der kluge Stephan nur im äußersten Nothfall.

Muth weinte und jubelte in einem Athem und beschwor ihren Verlobten, „Mariano, erfülle meine erste und einzige Bitte!"

„Die einzige?"

„Ach, scherze nicht, jetzt nicht. Versprich mir, nicht zu plaudern. Wir wollen heute noch an Papa telegraphiren, ja? Und Sylva später überraschen?"

Er versprach es; natürlich.

Und es flogen zehn Worte durch Lande und Meer, lautlos wie ein Gedanke. Um das Kabeltau spülten die Wasser wie alle Tage; was kümmert Menschenleid und -lust den Riesengang der Elemente!

Als die Rosen blühten und das Korn reifte, war eine Doppelhochzeit auf der Pracksburg. Der Stiftsprediger aus Wachelsee fragte das vor ihm knieende Paar — den reifen, lebenserfahrenen Mann, der seine Urwaldblume fest am Herzen hielt, und sie, Sylva — dasselbe, was sein Amtsbruder fern über dem Ozean schon einmal gefragt hatte, doch es war ein anderes „Ja" als jenes, was von Beider Munde scholl; wie ein Jubelruf klang es durch die blumengeschmückte Hauskapelle.

Nina, das Kind, schüttelte alle Blumen aus ihrem vergoldeten Körbchen zu Füßen des zweiten Paares, Mariano und Muth's, „Ihr seid die Schönsten," sagte sie dabei in richtigem Deutsch; und neun Brautjungfern — sämtliche Blümchen — lachten darüber. Fräulein Schneider und Tante Almuth sahen sich bedeutungsvoll an und nickten dem Brautpaare zu. Aber draußen vor dem Portale, bei Stephan, Hans und Bärbe, wartete Tabert neben einem, der das „Handeln" nicht lassen konnte; es war der Ungeduldigste von Allen; sogar auf dem Wege von der Kapelle in den Ahnensaal — allwo die Festtafel gedeckt stand — nahm er den Baron-Bräutigam bei Seite und flüsterte eilig, „wenn die gnädigste Frau Gemahlin wollen machen ein Geschäft, ein gutes Geschäft; der Chewsky hat mich beauftragt, den Helenengrund mit Schloß und allem für ein Lumpengeld zu verkaufen; er kommt nicht wieder vom Ausland . . . ."

„Da, Levy, trinke einstweilen einmal auf das Wohl meiner Frau und frage später bei ihr selbst an; ich danke," antwortete der glückliche Ehemann und drückte dem Zudringlichen ein Goldstück in die Hand, ein selbstverdientes; er zerschlug seine Meisterschöpfungen nicht mehr. —

Bevor Muth und Mariano den Wagen zur Bahn bestiegen, traten sie — Beide schon im Reiseanzuge — vor das Bild der Ahne Clothildi's. „Friede Deiner Asche!" sagten sie Beide wie aus einem Munde. Zu Asche verbrannt lag auch ihr seltsames Vermächtniß: vor einer Stunde hatte es Muth ihrem jungen Gatten zum Lesen und Vernichten übergeben, denn eine wackere Frau darf kein Geheimniß vor ihrem Manne haben, — es müßte denn zu seinem Besten sein — und Mariano hatte die Blätter überflogen und gesagt: „Kind, Kind! Ich hätte Dich für logischer gehalten: Erstens bist Du kein Prack männlichen Stammes, zweitens nicht reich im Sinne dieser und last not least ist der einzig noch lebende Chewsky kein „hungerndes Gräflein", sondern ein enorm reicher . . na, ich will das bezeichnende Wort heute nicht aussprechen. Aller Schäden Arzt ist die allmächtige Zeit . . . Aber komm', da steht Einer, den wir nicht hier lassen dürfen. Hör' Tabert, willst Du bei Professors in H. die Mäuse wegfangen?"

„Baroneßchen!" Das war des alten Mannes ganze Antwort.

Er zog mit.

„Ohne Examen"

oder:

„Im Schatten erblüht".

Original-Roman von John-Arnstadt.

[1] Nachdruck verboten.

Laut Testamentsbestimmung eines ehrsamen Ahnen wurden alle weiblichen Glieder der Familie Beyermann erst konfirmirt, wenn sie Vernunft genug besaßen, die Wichtigkeit des feierlichen Schrittes und den Nutzen des dabei auszuzahlenden Legates von „dreihundert Speziesthalern", einzusehen, nämlich nach vollendetem sechzehnten Lebensjahre.

Wie viel Jungfrauenthränen waren schon vergossen worden ob dieser Klausel! Gebot sie doch „völlige Enthaltung von jedem weltlichen Vergnügen, von Eitelkeit, Flattersinn und allem Tand — als lange, köstliche Gewänder, bunte Bänder und güldene Spangen, Reifen und Ketten — bei Strafe der Enterbung". Wirklich, der alte Herr, der solches diktirt hatte, mußte ein recht sonderbarer Kauz gewesen sein! Doch so begehrlich auch hübsche und häßliche, helle und dunkle Mädchenaugen nach dem grausam verschlossenen Paradiese geschielt, den „dreihundert Speziesthalern" hatte bis jetzt noch keines der Fräulein Beyermann entsagt.

Mir war aber der ahnherrliche Spruch sogar angenehm. Mein künftiger Beruf, der einer Erzieherin, erforderte ohnehin ein längeres Ausharren auf der Schulbank; ich gehörte zu den „Kleinen", für welche kurze Kleider und lange Zöpfe ganz zeitgemäß erscheinen, und zudem hatte ein besonders gütiges Geschick meinen Eintrittstag in das Erdenleben günstig verlegt, wie keiner meiner vielen Vorgängerinnen: Mein sechzehnter Geburtstag fiel auf Sonntag „Judica".

Nun war sie vorüber, die wichtigste Woche meines jungen Daseins, lang ersehnt und doch so schnell dahin. Ich war in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen und die Osterglocken läuteten mir den Anfang eines neuen Lebens ein. Fort und fort umwehte mich der Ernst erhabener Eindrücke; noch fühlte ich des Priesters segnende Hand auf meiner Stirn und manchmal flüsterte ich den Spruch, welchen der hochwürdige Herr mir mitgegeben als Stab für die irdische Reise: „Und wenn ich mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle."

Mein Herz voll edler Vorsätze und unsagbaren Hoffens, war ich erst spät in der Nacht eingeschlafen. Ein Kuß meiner guten Mutter weckte mich, als es draußen noch dunkel war und die Thurmuhr fünfe schlug.

„Es ist Zeit, Adele," sagte Mütterchen unter Thränen, „eben schieben sie den Wagen aus der Posthalterei."

Das ging mich nun insoweit an, als die Postkutsche meinen Reisekoffer — den alten grauen vom seligen Großvater — aufzunehmen und bis zur nächsten Bahnstation zu befördern hatte; ich selbst wollte den zweistündigen Weg bis dahin in meines Vaters und Geschwister Begleitung zu Fuß zurücklegen. Wußte ich doch nicht, ob ich je wieder durch diese Felder und Wälder streifen würde.

O süßes Heim! Die Welt, so weit und groß, hat wohl der Pfade tausende, doch einen nur zum theuren Vaterhaus.

Schnell schlüpfte ich in mein neues, dunkelblaues Reisekostüm, lang und modisch gefertigt; zum letzten Male flocht und knotete die Mutterhand mein langes Zigeunerhaar und drückte das Federhütchen darauf; glückselig betrachtete ich mein Spiegelbild: Wirklich! ganz erwachsen sah ich aus.

Auch mein Vater, der strenge Pädagog, mußte das finden, denn er litt nicht, daß ich wie sonst mit Hand anlegte bei den häuslichen Morgenarbeiten; er faßte selbst zu, meinen Koffer mit Bruder Max hinüber zur Post zu tragen und barg neben der „Wegzehrung" ein Fläschchen Rothwein und den kleinen silbernen Becher von Pathe Baronin, welchen ich bisher nie benutzen durfte, in mein ledernes Handtäschchen. Und nun trat es an mich heran, das erste heiße Trennungsweh mit seinen Thränen und seinem herzumkrampfenden Leid.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Zeit aus der Gefangenschaft in Kapstadt entkommen war, sei in Kakamas eingetroffen. Das Kommando zähle etwa 200 Mann.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser genehmigte das Muster einer Flagge für Großadmirale und bestimmte, daß in allen Fällen dieses Kommandozeichen des Kaisers zugleich mit der Kaiserstandarte an Bord zu führen sei. — Der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend aus Baden-Baden zu dauerndem Aufenthalte in Berlin eingetroffen. Seine Tochter, Prinzessin Elisabeth, weilt bereits seit vorgestern in Berlin. — Der bisherige württembergische Minister-Präsident und Kriegsminister, Schott von Schottenstein, hat nun seinen Abschied wirklich eingereicht. Generalleutnant Schnürlen wird sein Nachfolger im Kriegsdepartement; der Justizminister von Breitling wird Ministerpräsident. — Es war schon vor längerer Zeit angekündigt, daß Generalmajor von Liebert mit der Führung der 6. Division beauftragt werden würde. Nach der „Deutschen Tagesztg." ist ihm am Mittwoch Nachmittag die betreffende kaiserliche Ordre zugegangen. — Die Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude auf dem Königsplatz soll endgültig für den 10. Mai, den Tag des Abschlusses des Frankfurter Friedens, in Aussicht genommen sein. — Zu dem Vorfall in Bremen lesen wir in der „Weserztg.": Die Akten über den Schlossergesellen Weiland sind dem Vernehmen nach noch nicht geschlossen. Auch steht noch nicht fest, wann die Verhandlung des Prozesses vor dem Reichsgericht stattfindet. — Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen hat an den Kultusminister eine Petition gerichtet, staatliche Volksschullehrerinnen-Seminare in allen Provinzen, welche solche bisher nicht haben, zu dem Zwecke zu errichten, dem stellenweise vorhandenen empfindlichen Lehrerinnenmangel abzuhelfen. — In Königsberg gilt das Zustandekommen einer großen Fleischkonservenfabrik jetzt als gesichert. Sowohl von Landwirthen, wie auch aus kaufmännischen Kreisen sind so namhafte Beträge auf Aktien dieses Unternehmens gezeichnet worden, daß die Gründung der Fabrik noch vor dem 15. Juni erfolgen kann.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Dem Reichstage sind aus Anlaß der in allernächster Zeit im Plenum zu erwartenden Berathung des Entwurfs des Reichsversicherungsgesetzes die Beschwerden und Wünsche der Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften in einer Eingabe seitens der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft unterbreitet worden. Danach legen die Gesellschaften u. a. großen Werth darauf, daß in bindender Form festgelegt werde, daß für sie nur Satzungen und alle allgemeine Versicherungsbedingungen als technische Grundlagen in Betracht kommen, daß die Bestimmung gestrichen wird, wonach auch der Jahresbericht den Versicherten auszuhändigen ist, daß der Versicherungsbeirath nur aus den Kreisen der dem Gesetze unterliegenden Versicherungsunternehmungen gebildet wird oder wenigstens Bestimmung getroffen wird, wonach Mitglieder des Versicherungsbeirathes nicht gleichzeitig Leiter oder Beamte von öffentlichen Versicherungsanstalten sein dürfen, daß sämmtliche Kosten des Versicherungsamtes zu Lasten des Reichs gehen, daß es den in Deutschland zugelassenen Gesellschaften nicht gestattet wird, auf brieflichem Wege Versicherungen in Deutschland abzuschließen und daß der Abschluß von Versicherungen auf diesem Wege mit nicht zugelassenen ausländischen Gesellschaften unter Strafe gestellt wird, daß die dem Gesetze unterstehenden Versicherungsunternehmungen nur der Reichsbehörde die zur Ausübung der Aufsicht erforderlichen statistischen Angaben zu liefern haben, nicht aber den Landes- und sonstigen Behörden, und daß eine einheitliche Regelung der Besteuerung der Feuerversicherungsgesellschaften durch das ganze Reich erfolgt.

— Für die Ankunft des deutschen Kronprinzen werden in Wien überall Vorbereitungen getroffen. Besonders groß ist der Ansturm um Einlaßkarten zur Prunkvorstellung, die am Sonntag Abend in der Hofoper stattfindet. Zur Aufführung gelangen der erste Akt der „Königin von Saba" und das Ballet „Die Braut von Korea". Letzteres wurde stark gekürzt, denn die ganze Vorstellung darf nur zwei Stunden währen. Ebenso bemüht sich das Publikum um Karten zu der großen Truppenschau, die so glanzvoll sein wird, wie zur Zeit der Anwesenheit des Zaren. Während der ganzen Dauer des Aufenthaltes des Kronprinzen darf die Mannschaft nur in Paradeuniform die Straße betreten. Am Sonntag Vormittag gleich nach seiner Ankunft nimmt der Kronprinz an dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in der Dorotheergasse theil. Die Predigt wird Pfarrer Paul von Zimmermann halten.

— Der Chefredakteur der römischen „Tribuna" hatte in Toulon eine Unterredung mit Delcassé. Der Minister äußerte seine Befriedigung über die Beseitigung der künstlich erzeugten Mißstimmung zwischen Frankreich und Italien und erklärte, Frankreich habe von Italiens Gedeihen und Zufriedenheit nur zu gewinnen. Auch die Handelsbeziehungen würden sich zweifellos immer bessern, wenn auch die Zeit für einen Handelsvertrag angesichts der schutzzöllnerischen Strömung noch nicht gekommen sei. — Einem andern italienischen Berichterstatter sagte Delcassé: Die Freundschaft Italiens und Frankreichs ist keinem Bündnisse im Wege, erstere ist das Gebot des Herzens, die Bündnißtreue ist Ehrensache.

— Auf eine Eingabe betreffs der Mißstände im Gerichtsvollzieherwesen seit dem Inkrafttreten der neuen Gerichtsvollzieherordnung erhielt die Handelskammer zu Halberstadt vom Justizministerium den Bescheid, daß diese Frage Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Justizverwaltung bilde. Weiter heißt es darin: In erster Linie wird die Justizverwaltung auf eine ausreichende Bemessung des Personals Bedacht nehmen. Auch wird auf Grund der demnächst eingehenden Anschreibungen der Gerichtsvollzieher über ihren Dienstaufwand die Frage geprüft werden, wie hoch der Gebührenantheil zu bemessen ist, damit, entsprechend der bei dem Erlaß der Gerichtsvollzieherordnung bestehenden Absicht, den Gerichtsvollziehern ein angemessener Ueberschuß verbleibt.

— Die „Germania" schreibt: Ein baierischer Zeitungsverleger hatte sich an einen Reichstagsabgeordneten seiner Heimath, der auf dem Gebiete des Zollwesens zu den bedeutendsten Zentrumsmitgliedern zählt, um Unterstützung der Petition der deutschen Zeitungsverleger um Aufhebung des Papiereingangszolls gewendet und folgende Auskunft erhalten: „In Beantwortung Ihres Werthen vom Gestrigen beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß bei verschiedenen Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Reichstags die Absicht besteht, bei Gelegenheit der Berathung des neuen Zolltarifs eine Herabsetzung beziehungsweise vollständige Aufhebung des Eingangszolles für Druckpapier zu beantragen. Ich selbst werde diese Bestrebungen, ebenso wie alle übrigen gegen die großkapitalistischen Ringbildungen und deren Auswüchse gerichteten, soweit es in meinen Kräften steht, unterstützen, hoffe aber, daß die betheiligten Kreise vorher sich eines Besseren besinnen, wenn sie sehen, daß es mit der Aufhebung des Schutzzolles für ihre Fabrikate Ernst werden soll und die ausländische Konkurrenz droht. Sollte diese Hoffnung sich nicht erfüllen, so wird zweifellos von unserer Seite vorgegangen werden."

— Der Versuch, die persönliche Sicherheit des Monarchen dadurch zu erhöhen, daß dem Wagen des Kaisers bei Ausfahrten vier Leib-Gendarmen auf Rädern folgen, um ähnlichen Vorkommnissen wie dem Bremer vorzubeugen, ist aufgegeben worden. Die Anregung hierzu war der Besorgniß der Umgebung des Kaisers zu danken. Die Versuche haben jedoch ergeben, daß die Radfahrer dem Juckergespann des Kaisers nicht zu folgen vermögen. Die Schimmel, die der Monarch fast ausschließlich fährt, sind ungewöhnlich schnelle und ausdauernde Pferde, die ihre Radbegleitung schon auf kürzere Entfernungen hinter sich ließen. Auch schienen Unfälle auf den verkehrsreichen Straßen, die der kaiserliche Wagen befährt, unvermeidlich. Hierzu kommt, daß die Radfahrer in so scharfer Pace unmöglich im Augenblick zur Abwehr von Gefahren bereit sein können. Schließlich fiel für das Fallenlassen des Projektes auch der unschöne Eindruck in die Wagschale, den die Begleitung hervorrufen würde.

Ausland.

In **Wien** langten gestern Nachmittag von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt, von Nürnberg kommend, die Mitglieder des Kölner Gesangvereins an. Sie waren in Passau, Wels, Linz und Sankt Poelten auf der Durchreise von den dortigen Vereinen begrüßt worden. Zum Empfang der deutschen Gäste hatten sich an 1000 Sänger, welche mehr als hundert Vereine repräsentirten, auf dem Bahnhof eingefunden. Während der Zug in die Halle rollte, spielte die Musikkapelle „Heil Dir im Siegerkranz". Namens der Stadt Wien begrüßte in dem festlich geschmückten riesigen Gepäckraum der zweite Bürgermeister Strobach die Kölner Gäste und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Gäste sich in Wien ganz zu Hause fühlen möchten. Stürmische Heilrufe antworteten. Schneiderhan, der Vorsitzende des Wiener Männergesangvereins, dankte den Kölner Sangesbrüdern, daß dieselben so bald den Besuch der Wiener Sänger in Köln im Juli 1899 erwiderten. „Seit sechs Jahrzehnten wart Ihr nicht hier und fast schien es, als sei wie in alter Nibelungenzeit ein Warnen von Worms den Rhein hinunter gegangen vor einer Donaufahrt." Chormeister Kremser gab sodann ein Zeichen, worauf der Wahlspruch des Wiener Vereins gesungen wurde. Dann begrüßte Jacksch, der Obmann des niederösterreichischen Sängerbundes, welcher 6000 Sänger umfaßt, die Kölner, in deren Namen Obmann Othegraven erwiderte und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das deutsche Lied deutsche und Wiener Sänger einen und stärken werde, in der Gesinnung und in der Kunst, jetzt und immerdar. Dann bestiegen die Gäste die Wagen und fuhren durch ein vieltausendköpfiges Spalier, jubelnd begrüßt, in ihr Absteigequartier im Hotel Continental, wo der festliche Begrüßungsabend stattfand. Bei demselben brachte der baierische Gesandte Frhr. v. Podewils in Vertretung des deutschen Botschafters Fürsten zu Eulenburg einen äußerst herzlichen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef, den von den Reichsdeutschen geliebten und verehrten, stets bewährten Bundesgenossen und treuen Freund des deutschen Kaisers aus. Der Toast wurde begeistert aufgenommen.

Schiffsnachrichten.

Von den sechs Schiffs-Neubauten, für welche der Marine-Etat 1901 die ersten Raten fordert, sind bereits vier an die Werften vergeben worden, während der Zuschlag für die beiden Linienschiffe noch aussteht. Die Marine-Verwaltung will in diesem Jahre alle Neubauten der Privat-Industrie überlassen und die drei Reichswerften außer mit der Fertigstellung der dort im Bau befindlichen Schiffe mit größeren Schiffsneubauten beschäftigen. Von den drei kleinen Kreuzern des „Nymphe"-Typs sollen zwei von der Weserwerft-Bremen, welche schon die „Niobe" baute und gegenwärtig noch mit dem Ausbau der Schwesterschiffe „Ariadne" und „Medusa" beschäftigt ist, geliefert werden, und ein dritter von den Howaldtswerken bei Kiel. Den Panzerkreuzer wird die Hamburger Schiffswerft Blohm u. Voß bauen, welche zur Zeit das Linienschiff „Kaiser Karl der Große" baut. Welche Werften die beiden Linienschiffe bauen werden, ist noch nicht bekannt. In Betracht kommen drei Ostseewerften in Danzig, Stettin und Kiel. Nach Vergebung aller Aufträge für das Jahr 1901 befinden sich 9 Linienschiffe, 3 gepanzerte Kreuzer, 7 kleine Kreuzer und 1 Kanonenboot im Bau, zusammen also 20 Kriegsschiffe.

— Ueber die Ursache der Schiffserschütterungen hat der Londoner Ingenieur Schlick auf der Jahresversammlung des Instituts für Schiffsbaumeister in London einen Vortrag gehalten, der bei den Fachleuten erhebliches Aufsehen erregt hat. Herr Schlick hatte seine Untersuchungen auf dem größten deutschen Dampfer, der „Deutschland", auf dessen Versuchsfahrt im Juni vorigen Jahres angestellt. Er ist zu dem Schluß gekommen, daß die kleinen Erschütterungen des Schiffskörpers darauf zurückzuführen sind, daß die verschiedenen Flügel der Schiffsschraube bei ihrer Umdrehung nicht gleichen Widerstand besitzen, weil die Flügel der Schiffsschraube meist nicht genau gleich gearbeitet sind. Es ist ohne weiteres begreiflich, daß dadurch ein ungleicher Gang der Schraube hervorgerufen wird, und wer je die ungeheure Größe der Schiffsschraube eines Riesendampfers angestaunt hat, wird sich sagen, daß eine Unregelmäßigkeit in der Umdrehung dieses gewaltigen Apparats wohl zur Erschütterung eines ganzen Schiffskörpers führen kann. Schon die geringste Abweichung in der Steigung der Schraubenflügel, die mit gewöhnlichen Instrumenten garnicht nachgewiesen werden kann, scheint zu merklichen Vibrationen des Schiffskörpers in senkrechtem Sinne Anlaß zu geben, und daher sollte bei der Fabrikation der Schiffsschrauben die allergrößte Sorgfalt beobachtet werden, nicht nur zur Vermeidung jener lästigen Erschütterungen, sondern auch zum Zwecke der Kraftersparung und zur Verhütung eines Bruchs der Schraube.

Hamburg, 11. April. Der Altonaer Fischdampfer „Emma" ist mit der ganzen Besatzung, bestehend aus dem Kapitän und zehn Mann, in einem Sturm in der Nordsee verloren gegangen.

Kunst und Literatur.

Geringe Mittel gehören für die Frau dazu, um sich stets nach der neuesten Mode elegant und chic kleiden zu können. Man nehme nur einmal das in seiner Art einzig dastehende weltbekannte Modenblatt **Große Modenwelt** mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, zur Hand, das auch die Unerfahrensten in den Stand setzt, sich ihren Bedarf an Toiletten selbst anzufertigen. Liegt doch jeder Nummer dieses monatlich 2 Mal erscheinenden Journals ein anerkannt mustergültiger Schnittbogen bei, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß zu den eigenen minimalen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris", die Rubrik: „Kunst und Wissenschaft", eine vornehme, reich illustrirte Belletristik, ferner eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolorit 2c. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 11.

— Dem Direktor Loewe der Vereinigten Stadttheater in Breslau war seitens der Stadt für das Jahr 1901 eine persönliche Subvention von 20 000 Mark bewilligt worden. Gestern lehnte die dortige Stadtverordneten-Versammlung die Zahlung des Betrages für das Jahr 1903 wegen des ständigen künstlerischen Rückganges der Vereinigten Stadttheater ab.

Gerichts-Zeitung.

Elberfeld, 11. April. Militärbefreiungsprozeß. In der heutigen Verhandlung ermahnte der Vorsitzende den Angeklagten Baumann erneut dringend, der Wahrheit die Ehre zu geben. Sein Leugnen mache es nöthig, festzustellen, wie die Familie Dieckhoff ihr Gewerbe betrieben habe, um daraus zu entnehmen, daß er als Freund des Dieckhoff, der sich auch schon längere Zeit mit Freimachungen befaßte, dessen Gewerbe als Nachfolger fortgesetzt habe. Es müßten sämtliche Fälle erörtert werden, in welchen offenbare Freimachungen stattgefunden, und nachgeprüft werden, ob die Personen, die sämtlich bei den betreffenden Musterungen thätig gewesen, wissentlich oder fahrlässigerweise ihre Pflicht nicht erfüllt hätten. Unter diesen Personen befände sich eine große Anzahl, bei denen schon die Thatsache, daß sie in ihrer amtlichen Stellung in Verbindung mit dem Treiben Baumanns getreten wären, die Vernichtung ihrer Existenz bedeute. Außer denjenigen, die gestern schon gestanden hätten, würden noch viele kommen, die Beziehungen zu Baumann zugeben würden. Der Vorsitzende ermahnt Baumann nochmals dringend, die Wahrheit zu sagen. Baumann leugnet trotzdem erneut, damals mit den Familien Dieckhoff über Militärbefreiungen verhandelt oder von Jemandem Geld zu Freimachungen erhalten zu haben. Bürgermeister Gläßner-Höhscheid bekundet, daß schon Baumanns Vater in Höhscheid und später der Angeklagte Baumann im Verdacht gestanden hätten, Freimachungen zu betreiben.

Stadttheater.

Gestern gastirte Herr Max Büttner vor einem nahezu ausverkauften Hause als „Jäger" in Kreutzer's „Nachtlager" und als „Tonio" im „Bajazzo" von Leoncavallo. Es versteht sich, daß dem ausgezeichneten Künstler auch in diesen beiden Rollen, die er, seiner Eigenart entsprechend, fesselnd zu gestalten wußte, herzliche Ovationen bereitet wurden, der Gast zählt eben zu jenen seltenen Sängern, die den Hörer fort und fort im Bannkreis ihrer Stimme halten. Man giebt sich immer wieder mit wohligem Behagen dem Eindruck des satten, metallreichen und in der Kantilene doch so schmelzend weichen Tones hin, dessen Wirkung sich im Publikum durch spontane Beifallsbezeugungen kund gab. Die Aufführung interessirte um so mehr, als „Das Nachtlager von Granada" hier seit geraumer Zeit nicht mehr auf dem Spielplan gestanden hat und mit Herrn Büttner in der Hauptrolle war ein Erfolg von vornherein gesichert. Die „Gabriele" aber hätte man gerade im Hinblick auf das Gastspiel nicht Frl. Zinke geben sollen, denn für eine solche Partie reicht das stimmliche Material der Sängerin kaum hin und außerdem vertrat sie die Rolle anscheinend zum ersten Mal, sodaß trotz redlichen Bemühens nicht alles nach Wunsch gelang. Recht angenehm überraschte dagegen der „Gomez" des Herrn Branzowski, dessen stimmliches Material sich gestern vortheilhafter präsentirte als je zuvor. Das Hirten-Terzett war durch die Herren Dreßler, Steinbeck und Rückauf angemessen besetzt. Die Chöre klangen oft etwas dürftig. Vortreffliches leistete jedoch das Orchester unter Herrn Feith's Leitung. Leider wurde die Ouverture oft und empfindlich gestört, da dem sonstigen Brauch entgegen die Nachzügler alsbald Einlaß fanden, was dann vielfach zur Folge hatte, daß die Herrschaften in dem verdunkelten Raum unter unangenehmem Geräusch ihre Plätze zu suchen begannen. Besser kam das schöne Violinsolo im zweiten Akt zur Geltung. Was den „Tonio" unseres Gastes angeht, so war dessen Stärke entschieden auf gesanglichem Gebiet zu suchen, das Spiel hätte wohl noch etwas mehr dem Charakter des Komödiantenthums Rechnung tragen dürfen. Einen Genuß erlesenster Art gewährte jedoch der Prolog, dem Herr Büttner eine glänzende Interpretation zu Theil werden ließ. Herr Branzowski hielt als Sänger in der Rolle des „Canio", was sein „Gomez" versprochen und auch die Darstellung zeigte sich frei von den früher häufig beklagten Extravaganzen, dieser Leistung kann nur mit Anerkennung gedacht werden. In dem von der ersten Aufführung her bekannten Ensemble thaten sich Frl. Röder (Nedda) und Herr Frank (Silvio) rühmlich hervor. Das Orchester löste die ihm gestellte schwierige Aufgabe mit bestem Erfolge, die Leitung lag in den Händen des Herrn Kapellmeisters Grimm. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. April. Im Konzerthause fand heute Nachmittag eine Sitzung des Verbandes Pommerscher landwirthschaftlicher Genossenschaften und des Molkereiverbandes der Provinz Pommern statt. Aus allen Theilen der Provinz waren Abgeordnete dazu in stattlicher Zahl erschienen.

— Der Hauptgewinn der Pestalozzi-Lotterie ist dem Stationsassistenten Wotke in Wolgast zugefallen.

— Mit den Erdarbeiten für den Bau des neuen Postgebäudes am Paradeplatz (fr. Festungsbauhof) ist bereits begonnen worden.

— Adolf Varena, der Direktor des Stadttheaters in Königsberg, welcher auch das Stettiner Stadttheater einige Jahre in kunstverständiger Weise — allerdings ohne finanziellen Erfolg — leitete und später wiederholt als gern gesehener Gast hier auftrat, feierte dieser Tage in aller Stille sein 40jähriges Bühnenjubiläum. Varena erfreut sich in weitesten Kreisen der größten Beliebtheit, und ist Inhaber zahlreicher Auszeichnungen, u. a. des königlich preußischen Kronenordens.

— Gegen den früheren hiesigen Rechtsanwalt Bachmann, dessen Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, wurde von dem Gastwirth und Mühlenmeister Tiegs in Dannenberg bei Kodram bei dem hiesigen Landgericht ein Prozeß angestrengt, in dem T. behauptet, daß Beklagter verabsäumt habe, rechtzeitig Klage gegen die Versicherungs-Aktiengesellschaft „Rhenania" zu erheben und einen Prozeß gegen dieselbe zu führen, der Anspruch

des Klägers dadurch verjährt und dem Kläger ein Schaden von 20 000 Mark erwachsen sei, mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig zu verurtheilen, an den Kläger 20 000 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit Klagezustellung zu zahlen und das Urtheil gegen Sicherheitsleistung in Höhe des jedesmal beizutreibenden Betrages für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

* Festgenommen wurden 12 Personen und zwar 9 wegen Trunkenheit bezw. Obdachlosigkeit, 2 wegen Gewaltthätigkeiten und eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* Aus dem Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde vorgestern eine Holzkiste gestohlen, enthaltend Militärkleidungsstücke mit dem Stempel der Unteroffizier-Vorschule Greifenberg.

— Die in Kassel abgehaltene Delegirten-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Realschulmänner-Vereins hat folgende Resolution beschlossen: „Die anerkannte Gleichwerthigkeit der höheren Lehranstalten muß auch die Gleichberechtigung zur Folge haben; damit wird auch jede besonders auferlegte Ergänzungsprüfung vor der Zulassung zum Berufsstudium hinfällig.

— Im Bellevue-Theater findet die nächste Klassiker-Vorstellung bei kleinen Preisen am Montag statt, zur Aufführung gelangt Schillers „Kabale und Liebe".

* Das „Konkordia-Theater" in der Birkenallee hat nach einer unwiderruflich letzten Abschiedsvorstellung am gestrigen Abend seine Pforten für immer geschlossen, da das Grundstück zur Durchführung einer Straße freigelegt werden soll. Mit dem Abbruch der Baulichkeiten wird bereits am 15. d. Mts. begonnen.

— Zirkus Sidoli. Die günstige Beurtheilung, welche dem Zirkus Sidoli schon durch seine vorjährige Thätigkeit hier wohlverdientermaßen allseitig zu Theil geworden ist, steigert sich gegenwärtig zu ungetheilter Bewunderung, denn jede Nummer des immer neue Ueberraschungen bietenden Spielplans kann als ein „Schlager" bezeichnet werden und viele Dressur-Einzelheiten und andere equistrische und artistische Darbietungen des erstklassigen Kunstinstituts dürften in ihrer Eigenart und Meisterschafts-Vollkommenheit bisher hier Gebotenes bei Weitem übertreffen. Am Sonnabend findet der erste Sport-Elite-Abend, eine überall bekannte und besonders beliebte Spezialität des Zirkus, statt. — Am Sonntag Nachmittag wird eine Sonder-Familien- und Kindervorstellung geboten mit einem eigens für die Jugend gewählten Programm, zu der für Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Eintrittspreise zu entrichten sind. Die Sonntag-Abendvorstellung, welche um 8 Uhr beginnt, bringt ein großes, mit den besten Nummern des Zirkus besetztes Programm. — Am Montag findet eine Galavorstellung zum Benefiz für den nur für kurze Zeit verpflichteten vorzüglichen Jockeyreiter Mr. Leon statt.

Provinzielle Umschau.

In Saßnitz haben 8 zur Schnepfenjagd daselbst eingetroffene Herren vorgestern nicht weniger als 84 Schnepfen geschossen, die meisten erlegte Herr Graf Schwerin und zwar 23, Herr Major von Eggeling 20, Herr Rittmeister von Bornstedt 15 und die übrigen Herren zusammen 26 Stück. — An der Ostseeküste ist gegenwärtig der Heringsfang überaus ergiebig, in Barth brachten Fischer von Hiddensee eine solche Menge zum Verkauf, daß im Detailverkauf das Wall mit 2 Mark, das Wall kleiner Heringe mit 50 Pf., zuletzt gar mit 20 Pf. bezahlt wurde. In Swinemünde und Ahlbeck erhielt man für 10 Pf. schon über 100 Heringe. — Unter dem Verdacht des Kindesmordes ist die Köchin Emilie Kroll in Altenwalde bei Neustettin in Haft genommen, sie soll am 6. d. Mts. geboren und danach das Kind in den Ofen zum Verbrennen gesteckt haben. — Fünfzehn Lehrer, welche vor 25 Jahren auf dem Seminar in Köslin das Examen bestanden haben, gaben sich vorgestern dort wieder ein Stelldichein. Der Kursus bestand damals aus 19 Seminaristen; 4 Lehrer sind in der Zwischenzeit verstorben. — In Köslin hatten in den letzten Tagen die Verbandsarbeiter Forderungen auf Lohnerhöhung bei kürzerer Arbeitszeit gestellt; die Arbeitgeber haben deshalb gestern sämtlichen Verbandsarbeitern gekündigt und die ohne Kündigung angestellten sofort entlassen, bei der Papierfabrik, welche allein etwa 300 Arbeiter beschäftigt, erfolgt die Kündigung bei dem nächsten Lohntage. Im Ganzen sind etwa 750 Arbeiter betroffen. — Dem Gerichtsdiener a. D. Karl Tobias zu Swinemünde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Zehnter Saatbericht

von **Wilh. Werner u. Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 11. April 1901.

Das warme Frühlingswetter, welches im Gefolge des Osterfestes nun endlich über uns hereingebrochen ist, hat seine Wirkung auf die Landleute nicht verfehlt; wer sich noch nicht versorgt hatte, sucht schleunigst alles nachzuholen und jeder möchte jetzt am liebsten schon am nächsten Tage im Besitze der bestellten Sämereien sein. Die Zahl der täglich eingehenden Aufträge ist enorm und ihre Erledigung stellt hohe Anforderungen an die Spannkraft aller thätigen Kräfte. Etwas ruhiger sieht es auf dem Kleemarkt aus; daß der Bedarf auch der spätesten Nachzügler sich aus den Beständen wird decken lassen, unterliegt keinem Zweifel. Etwas anderes ist es mit Gräsern; das Hauptgeschäft hierin steht noch bevor und schon jetzt werden manche Sorten knapp, die zur Anlage von Wiesen, Weiden und Rasenflächen unentbehrlich sind. Von Sommergetreide werden Weizen und Roggen als Ersatz für die durch den strengen Frost beschädigten und vernichteten Wintersaaten lebhaft begehrt und namentlich wird Sommerroggen hoch bezahlt. Sehr groß ist auch die Nachfrage nach zuverlässigem Kiefernsamen mit garantirter Keimkraft von 70—75 Prozent, der recht bald weiter im Preise steigen wird. Serradella, Lupinen, Wicken aller Art, Erbsen, Peluschken und Pferdebohnen erfreuen sich nach wie vor besonderer Beachtung. — Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, Mark 49—59, Weißklee 48—68, schwedisch Klee 62—78, Wundklee 60—78, Gelbklee 24—31, Incarnatklee 28—31, echten Steinklee 23—25, Esparsette, einschürig 16—17, zweischürig 18—19, Luzerne, provencer 55—59, ungarische 52—56, norditalienische 48—53, Thimothee 21—28, englisches Raigras, Originalsaat 25—28, französisches Raigras 45—50, Knaulgras 40—48, Honiggras 20—32, Schafschwingel 28—34, Wiesenschwingel 58—68, Serradella garantirt 1900er Ernte, extra gereinigt 12—12½. Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Sommerweizen, gelber, von Noe, Bordeaux, rother Gebirgs- und gewöhnlicher 10½—12 Mark. Sommerrogen, sächsischer Original- und Riesen-Stauden-, sowie gewöhnlicher 10½—11½ Mark. Kiefernsamen (pinus silvestris) mit garantirter Keimkraft von 70—75 Prozent heute ca. 320 Mark.

Unser nächster Bericht folgt am Donnerstag, den 18. April cr.

Vermischte Nachrichten.

— Paul Heyse veröffentlicht in der dieswöchentlichen „Münchener Jugend" nachstehende Verdeutschung einer kleinen Ballade von Antonio Fogazzaro:

Papst Leo X.

Der Papst im Vatikan um Mitternacht,
Ein Lämpchen in der Hand, die Runde macht,

Allein, verstohlen; steht und horcht ringsum,
Schleicht dann hinweg; — rings Alles still und stumm.

Die Sammetportieren hebt er auf und späht
Ins Dunkel, eh' er schweigend weitergeht.
Dort hinten, fern, in einem dunklen Saal
Bückt er sich jetzt und senkt des Lämpchens Strahl.
Ein Bild steht dort, mit schwarzem Tuch verhüllt,
Von Lukas Kranach — Martin Luther's Bild.

Er sucht die Züge, draus der Teufel spricht.
Der harte Mönch starrt ihm ins Angesicht.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstanz berichtet: Der Personenzug 49a stieß bei Saulsdorf eine Maschine und drei Wagen entzwei, es wurde jedoch Niemand verletzt.

— Der Ballon „Berson", der, wie wir berichteten, am 4. d. Mts. nach der Landung entflogen ist, muß als verloren betrachtet werden. Bei dem Verein für Luftschifffahrt sind mehrere Nachrichten eingegangen wonach es zweifellos ist, daß der Ballon von Stolpmünde aus die Richtung über die Ostsee nach Finnland eingeschlagen hat. Da aber der Ballon nur wenige hundert Meter hoch über der See gesehen wurde, so dürfte er wohl schwerlich mehr das Land erreicht haben, sondern ein Opfer der Wellen geworden sein, die ihn zerrissen haben werden.

— In Bad Elgersburg wurde der Inhaber Renner der bekannten Wasserheil- und Kuranstalt, Sanitätsrath Dr. Barwinski, in der Nähe des Hotel „Herzog Ernst" erschossen aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— Von zwei Goldbarren, welche von dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" auf dessen letzter Fahrt von Newyork gestohlen sind, fehlt bisher jede Spur. — Nach Aussage des Newyorker Münzbeamten wurden am 1. April 70 Barren, sieben Zoll lang, vier Zoll breit und zwei Zoll dick im Gesamtwerth von 505 000 Dollars auf Ordre der National-City-Bank in Newyork auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" verschifft. Die Barren wogen fast 25 Pfund pro Stück. Sie wurden sicher an Bord geschickt, und die Polizei erklärt, daß kein bezüglicher Diebstahl gemeldet war, als das Schiff abging. In Southampton wurden etwa 100 Passagiere mit dem Tender gelandet. Eine genaue Untersuchung im Zollhaus ergab, daß keine gestohlenen Barren dort vom Schiff genommen sind.

— (Geschichtskenntnisse von Rekruten.) Vor einiger Zeit hatte ein französischer Offizier seinen Rekruten verschiedene Fragen politischer Natur vorgelegt und dabei Antworten erhalten, die auf ein völliges Vergessen der Ereignisse von 1870 schließen ließen. Die weitaus größte Anzahl der Leute hatte nur ganz verschwommene Gedanken über den großen Krieg, von Elsaß-Lothringen wußten sie höchstens, daß es eine Provinz sei, und den Fürsten Bismarck hielten einige für einen deutschen General oder auch für den Kaiser von Deutschland. Nun hat ein deutscher Offizier denselben Versuch angestellt und das Ergebniß dieses Versuchs, das er den „Berl. N. N." mittheilt, weicht nicht wesentlich von dem französischen ab. Von 78 Leuten wußten 21 gar nichts zu antworten; sie hatten, wie sie behaupteten, den Namen „Bismarck" überhaupt noch nicht gehört! 22 sagten, Bismarck sei ein großer General gewesen, 6 ein Kriegsminister, 9 ein berühmter Feldherr. 5 Rekruten gaben schon bessere Antworten und meinten: Bismarck war der erste Reichskanzler; 9 sagten sogar: Bismarck hat das deutsche Reich gegründet. Was mögen sich aber die Leute unter unserm großen Reichskanzler vorstellen, welche folgende Antworten gaben: Einer behauptete, Bismarck sei „der erste deutsche Kaiser" gewesen, ein Zweiter hielt ihn für einen „großen Dichter", ein Dritter, der sich wohl zu den Schlauen rechnete, wußte, daß Bismarck den Kulturkampf geführt hat; ein anderer verstieg sich so weit, zu sagen: „Bismarck hat die Bibel übersetzt", und noch ein anderer hielt ihn für den „ersten Kompagniechef im Kriege". Als schließlich ein besonders selbstbewußter Rekrut, der sicher glaubte, eine recht gute Antwort zu geben, mit lauter Stimme sagte: Bismarck war der größte Feind des Kaisers! brach der Offizier in Besorgniß noch weiter ähnliche Antworten hören zu müssen, die Unterhaltung ab. Uns scheint es kaum faßbar, daß unter 78 Rekruten 21 selbst den Namen des Fürsten Bismarck nicht gekannt haben sollen, und wir neigen der Meinung zu, daß sehr viele unter diesen Nichtwissern die Worte wohl nur aus Schüchternheit und Befangenheit nicht herausgebracht haben, Eigenschaften, die man bei jungen Rekruten sehr oft in hohem Maße findet. Immerhin weist das Ergebniß der Fragestellung darauf hin, daß die neueste Geschichte durch die Art unserer Schulbildung in beklagenswerther Weise vernachlässigt wird.

— Wie Lemberger Blätter aus Warschau erfahren, ist Graf Thomas Zamojski, der Schwager des Prinzen Stefan Lubomirski, mit Hinterlassung ungeheurer Schulden nach Amerika geflüchtet.

— In eigenthümliche Verlegenheit brachten die Vertreter der Justiz im Städtchen Kirkwood in Montana in den Vereinigten Staaten von Amerika die Verwaltung der Stadt, indem sie den Neger Moses Zambritz wegen eines Delikts zu sechs Monaten Haft und 200 Dollars Geldstrafe verurtheilten. Der Neger ist nämlich zur Zeit der einzige Gefangene des Städtchens und kostet so viel, daß man ihn gern wieder los sein möchte. Aber er denkt nicht daran. „Ich erhalte täglich drei Mahlzeiten", sagt er, „das ist mehr, als ich draußen bekomme. Hier bin ich, hier bleib ich!" Die Sachlage wird dadurch noch erschwert, daß der Gefangene auf keinen Fall im Stande sein wird, seine Geldstrafe zu bezahlen, und diese wird absitzen müssen. Das bedeutet rund ein weiteres Jahr Gefangenschaft. Kürzlich, an einem Sonntag, fragt Moses seinen Wächter, ob er nicht ausgehen dürfe, um ein Ballspiel anzusehen. Der Wächter hielt das für eine sehr günstige Gelegenheit, um seinen Pflegling entwischen zu lassen, und gab die Erlaubniß, aber pünktlich um 6 Uhr war der Neger wieder zurück und begehrte Einlaß. An dem gleichen Abend bat Moses um die Erlaubniß, in die Kirche gehen zu dürfen, was ihm ebenfalls gewährt wurde. Als er gegen 1 Uhr zurückkam, fand er die „Calaboose" verschlossen. Kurz entschlossen begab er sich nach dem Hause seines Hüters und trommelte ihn aus dem Schlafe. Er erhielt den Bescheid, er solle seiner Wege gehen. Moses folgte dem Rathe, aber am nächsten Morgen war er wieder zur rechten Zeit zur Stelle. Er wurde sehr unfreundlich aufgenommen, ließ sich aber das nicht anfechten. Moses besteht auf seinem Rechte als Gefangener der Stadt Kirkwood, läßt sich das Essen schmecken und kümmert sich um den Zorn seines Hüters nicht. Letzterer aber ist der Verzweiflung nahe, wenn er daran denkt, daß diese Geschichte noch 17 Monate dauern soll. Jedenfalls würde er ebenso wie seine vorgesetzte Behörde froh sein, wenn der schwarze „Schmarotzer" etwas mehr „Freiheitsdrang" beweisen wollte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. Nach einem Telegramm des „L.-A." aus London hatte der deutsche erste Botschaftsrath, Baron Ekhardstein, gestern eine längere Konferenz mit dem japanischen Gesandten über die chinesischen Angelegenheiten.

Eine schwere Typhus-Epidemie herrscht, wie der „Volksztg." mitgetheilt wird, in dem 2. Bataillon des 8. baierischen Infanterie-Regiments, das die Besetzung des Forts Manteuffel bei St. Julien (Kreis Metz) bildet. Die Ablösung durch einen anderen Truppentheil, die jährlich am 1. April stattfindet, mußte dieses Mal wegen der Epidemie verschoben werden. Diese soll täglich an Umfang gewinnen; bereits 254 Mann sind von der tückischen Krankheit befallen und 4, darunter ein Sergeant, ihr erlegen. Die beiden Garnisonlazarethe Metz und Montigny sind überfüllt; aus den umliegenden Garnisonen mußte Pflegepersonal herbeigeschafft werden. Eine Sanitätskommission aus Berlin ist in Metz eingetroffen, um die Ursache festzustellen. Es sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Der Insurgentenführer Delgado aus Anay wurde zum Gouverneur von Ilo-Ilo ernannt. — Frank Geßner aus Ohio wurde zum Konsul in Zittau und Oliver Hughes aus Connecticut zum Generalkonsul in Koburg ernannt.

Wien, 12. April. Eine Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-nationalen Arbeiterschaft im Bezirk Falkenau beschloß gegen das Aussetzen der Arbeit am 1. Mai und gegen die Maifeier energisch Stellung zu nehmen.

Madrid, 12. April. Entgegen den Aeußerungen der Pariser Blätter wird der Besuch des „Pelayo" in Toulon in hiesigen maßgebenden Kreisen als einfache Höflichkeit bezeichnet. Die spanische Presse wünscht, daß dies zum Ausdrucke kommt, damit Irrthümer vermieden werden.

London, 12. April. Aus Peking wird gemeldet: Die Annahme, daß ein Chinese aus einem Versteck den Hauptmann Bartsch ermordet habe, ist aufgegeben. Eine Revolverkugel ist ihm von unten in den Unterleib gedrungen. Sechs Augenzeugen sind verhaftet worden. Heute Freitag findet die Beerdigung statt.

„Daily Mail" meldet aus Pretoria: Hopstadt, welches von den Engländern besetzt war, sei von diesen wieder geräumt worden. Das Blatt sieht diese That als ein Zeichen an, daß Kitchener nicht genügend Truppen zur Verfügung hat, um seine Aufgabe zu erfüllen.

Die vom Kriegsamt veröffentlichte Verlustliste über den Krieg in Südafrika umfaßt für gestern 7 Todte, 10 an Krankheiten Verstorbene, 3 Verwundete, 5 Vermißte und acht gefangene Offiziere, welche allerdings in Freiheit gesetzt werden. 30 Offiziere sind in Folge von Krankheiten dienstunfähig geworden. 47 Offiziere und 225 Mann wurden nach der Heimath eingeschifft.

Telegraphische Depeschen.

London, 12. April. Aus Lourenco-Marques wird gemeldet: Bedeutende Mengen Materialien zum Ausbau des Hafens sind hier eingetroffen. Die Arbeiten werden bereits in der nächsten Woche beginnen.

11 000 Mann Infanterie sind gestern in Southampton nach Kapstadt eingeschifft worden.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Gestern wurden drei neue Pestfälle verzeichnet, darunter zwei an Europäern. — Aus Kapstadt wird weiter gemeldet: Die Zensur hält alle Telegramme, betreffend die neuerlichen Friedensverhandlungen, an.

Auf die Anwendung der Somatose bei Kindern weist eine aus dem Leopoldstätter Kinderspital in Wien hervorgegangene Arbeit hin. In der Genesung befindliche und durch Erkrankungen sehr geschwächte Patienten, zeigten schon nach 3—4 Wochen blühendes Aussehen und erhebliche Gewichtszunahme. Die Eisensomatose anderseits bewährte sich ausgezeichnet bei Bleichsucht und Blutarmut und hat als Somatosepräparat nicht nur die Eigenschaft, das Körpergewicht zu heben und den Ernährungszustand zu kräftigen, sondern auch die Blutzusammensetzung zu bessern.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 158,00 bis 160,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 134,50 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 134,00, Weizen 156,00, Gerste 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,— Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 128,50 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Bremen, 11. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,80 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 43¼ Pf., Armour shield in Tubs 43¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43¾ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 11. April. Rohzucker. Abendbörse. (I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per April 8,92½ G., 9,00 B., per Mai 8,95 G., 9,00 B., per Juni 9,02½ G., 9,05 B., per Juli 9,10 G., 9,12½ B., per August 9,15 G., 9,20 B., per Oktober-Dezember 8,92½ G., 8,87½ B., per Januar-März 9,00 G., 9,02½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 13. April 1901.
Aufklärend, bei schwachem Wolkenzug meist heiter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 14. April (Quasimodogeniti):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Pastar Bury um 10 Uhr. (Wahlpredigt.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für den Pommerschen Provinzialverein für Innere Mission.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Modorow um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Matz um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5½ Uhr: Lesegottesdienst.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 3½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing Passauerstr., 1 Tr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus. Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Schäfer um 6 Uhr. (Schwesterneinsegnung.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholtz um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Preidger Sandt um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Peters.

Deutschestraße 13, part.: Dienstag und Donnerstag Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Blaues Kreuz.
Sonntag Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.): Versammlung.
Herr Prediger Beckmann.

Sonntag, den 14. April, Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Sauberzweig aus Hohen-Selchow halten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 20 des Reglements vom 13. Dezember 1838, die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend, wird über die Verwaltung der hiesigen städtischen Sparkasse im Jahre 1900 Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Am Schlusse des Jahres 1899 war der Bestand der bei der Sparkasse gemachten Einlagen, welcher auf das Jahr 1900 überging	43,216 884 ℳ 30 ₰
Dazu Zuwachs im Jahre 1900	
a) durch Zuschreibung von Zinsen	1,283,898 ℳ 29 ₰
b) durch neue Einlagen	12,220,706 ℳ 84 ₰
Ergiebt eine Summe von	56,721,489 ℳ 43 ₰
Die Ausgabe im Jahre 1900 für zurückgenommene Einlagen beträgt	11,179,709 ℳ 42 ₰
Es bleibt also ein Bestand an Spareinlagen am Schlusse des Jahres 1900 von	45,541,780 ℳ 01 ₰
Der Reserve-Fonds betrug am Schlusse des Jahres 1900	3,019,038 ℳ 01 ₰
Die Zinsüberschüsse des Jahres 1900 betrugen	236,983 ℳ 41 ₰
Aus dem Reservefonds bezw. den Ueberschüssen des Rechnungsvorjahres sind im Jahre 1900 zu öffentlichen Zwecken verwendet	137,430 ℳ 96 ₰
An Sparkassenbüchern wurden im Laufe des Jahres 1900	
a) ausgegeben	14 715 Stück
b) zurückgenommen	11 766 Stück
Es befanden sich am Schlusse des Jahres 1900 im Umlauf:	
mit Einlagen bis 60 ℳ	14 068 Bücher,
„ „ über 60 ℳ bis 150 ℳ	12 010 „
„ „ „ 150 „ „ 300 „	12 969 „
„ „ „ 300 „ „ 600 „	12 641 „
„ „ „ 600 „ „ 3000 „	11 746 „
„ „ „ 3 000 „ „ 10 000 „	2 845 „
„ „ „ 10 000 „	79 „
überhaupt	66 358 Bücher.
Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt:	
1. auf Hypotheken und zwar:	
a) auf städtische Grundstücke	18,939,003 ℳ — ₰
b) auf ländliche	96,900 ℳ — ₰
2. in auf den Inhaber lautenden Papieren:	
a) Nominalwerth 27,175,000 ℳ	
b) Kurswerth am Schluß des Jahres 1900	25,686,881 ℳ 94 ₰
3. gegen Faustpfand	88,184 ℳ 21 ₰
Summe	44,810,969 ℳ 15 ₰
Der baare Kassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 1900	848,828 ℳ 46 ₰
An Vorschüssen sind am Schlusse des Rechnungsjahres	24 ℳ 10 ₰
und An Restzinsen verblieben.	450 ℳ — ₰
Die Verwaltungskosten während des Jahres 1900 betrugen	48,774 ℳ 95 ₰

Stettin, den 1. April 1901.

Die Vorsteher der städtischen Sparkasse.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1901 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direction.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**

Görbersdorf i. Schles.

(Chefarzt: Geheimrath **Petri**, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch

die Verwaltung.

Sehr günstige Gutsverkäufe.



Die der **Landbank zu Berlin** gehörigen Rittergüter **Dargau** und **Talpitten**, circa 310 resp. 210 ha groß, kommen unter **günstigen** Bedingungen zum Verkauf. Die Güter liegen in der Nähe von Elbing, in dem wegen seiner guten Bodenqualität bekannten Kreise Pr.-Holland, etwa 2 km von Bahnhöfen entfernt. Der Acker ist größtentheils milder, soweit nötig drainierter Weizen- und Rübenboden, Saaten in hoher Kultur. Wiesen sind ausreichend und gut, auch ist schöner alter Waldbestand auf jedem Gute vorhanden, sowie Park und Garten. Die Gebäude sind auf beiden Gütern reichlich und gut, desgleichen Inventar und Vorräte; Leuteverhältnisse gut. Zuckerfabriken sind in der Nähe. Zur Anzahlung sind 85 000 resp. 65 000 Mark erforderlich. Außerdem kommen in Dargau 2 Bauerngrundstücke mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, je 33 ha groß bei 10—12 000 Mark Anzahlung zum Verkauf.

Jede gewünschte Auskunft erteilen kostenlos

Die Gutsverwaltung zu Dargau
Die Gutsverwaltung zu Talpitten } per Grünhagen i. Ostpr.

owie der mit dem Verkaufe Beauftragte

J. B. Caspary in **Danzig**, Schmiedegasse 4, I.

Parzellirung.



Es sind noch zu verkaufen:
vom Rittergut **Daber** bei Stettin
1. ein Gut von 2000 Morgen mit Brennerei,
2. das Förstereigut 400 Morgen mit vielen Wiesen,
3. das Vorwerk **Lindsee** 205 Morgen,
4. 4 Grundstücke à 50 Morgen mit neuen Gebäuden;

vom Rittergute **Sarranzig** bei Dramburg
1. ein Gut mit Stärkefabrik 1600 Morgen,
2. ein Gut von 500 Morgen,
3. ein Restgrundstück von 100 Morgen.

Max Heinrichsdorff,
Colberg.

Stettiner Schwimmbad

Rossmarktstr. 14—15.

Abtheilung: Schwimmbäder.

(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.		**Kinder.**	
1 Einzelkarte	Mk. 0,30	1 Einzelkarte	Mk. 0,20
12 Karten	„ 3,00	12 Karten	„ 2,00
Jahreskarten	„ 20,00	Jahreskarten	„ 12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„ 15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„ 9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„ 10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„ 6,00

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder

für Erwachsene Mk. **10,—**, für Kinder Mk. **5,—**.

Abtheilung: Douche-Saal für Herren.

1 Einzelkarte	Mk. 0,30
12 Karten	„ 3,00

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.

Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft.

Einladung zum Abonnement auf die



Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Hedwigshütte

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke,

James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

Stevensons beste Hausbrand-Steinkohlen		
Würfel und Nuss I . . .	p. Ctr.	135
Nuss II	„	125
Erbs	„	115
Grus	„	90

Braunkohlen	p. Ctr.	125
Brikets	„	125
Gaskokes gross	„	175
„ gebrochen	„	180
Anthracit Nuss II . . .	„	225
„ Cadé, Erbs .	„	225
Kleinholz	p. Sack	75

☞ Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Goldene Medaillen. **Engros. — Export.** **Ehren-Preise.**

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, verdienen dieselben daher mit vollem Recht die Worte

Non plus ultra.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.

Gebrauchte Klaviere werden in Zahlung genommen. Verkaufsmagazin: Gr. Wollweberstrasse 30, I.

Niederlagen in London, Riga, Magdeburg, Danzig, Königsberg, Dresden, Leipzig, Brandenburg a./H., Stolp u. Stargard

---



(*)

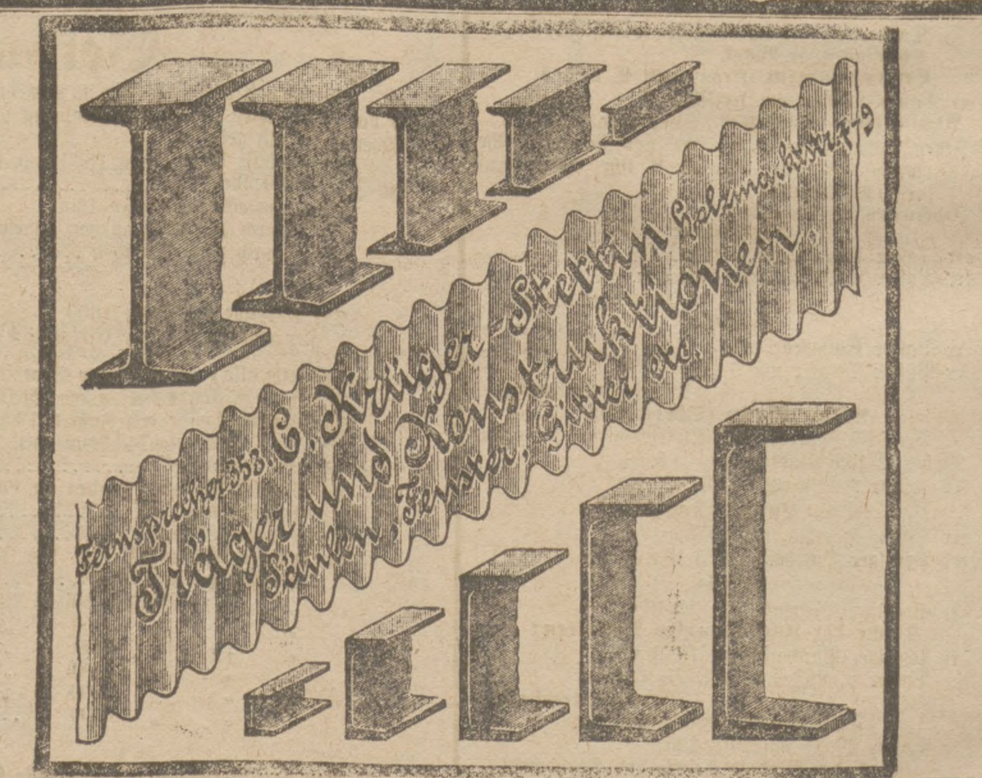
Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.



Warum in die Ferne schweifen?

Stettiner Cichorien, Kaiser Barbarossa-Kaffee, Kaffeeschrot, Gelb Edelweiß und Dr. Löck'scher homöopath. Gesundheits-Kaffee!

unübertroffen!

Das Gute liegt so nahe — in den meisten Colonialwaaren-Geschäften und im Fabrik-Verkaufs-Lager, Stettin, Frauenstr. 45.

H. T. VAN LAUN & Co.

SHIPPERS and FREIGHT CONTRACTORS

I St. Helens Place, London E.C.

Are prepared to quote for, and undertake to provide tonnage for all kinds of cargo in large quantities to or from any part of the World.

The Firm has, during the past year, executed important contracts for:

THE ENGLISH GOVERNMENT

For Transport of Live stock,

THE RUSSIAN GOVERNMENT

For Transport of Troops

and have carried cargoes of supplies for the:

GERMAN TROOPS in CHINA.

Für Fischer!

Niederlage

in sämmtlichen Fischerei-Artikeln,
und zwar:

Fischräusen und Fischnetze

in allen Größen und Maschenarten,

Baumwollengarne, Hanfgarne und Zwirngarne

in allen Sorten, links und rechts gedreht, zu den billigsten Preisen;

ferner empfehle

nur bestes Kork- u. Flottholz.

Otto Brandt,

Schiffsproviant-Geschäft,
24 Mittwochstraße 24.

Zucker-kranke

erlang. allein Befreiung durch

„GLYCOSOLVOL"

ist „Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin" von Apotheker **R. Otto Lindner, Dresden-N.**

Lilionese

(Schönheitsmittel) entfernt Sommersprossen, gelben Teint 2c. à Flc. 2 u. 1 Mark.

Enthaarungsmittel

zur schnellen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) à Flc. 2,50 Mk. u. 1,25 Mk.

Haarfarbe

um echt Fären ergrauter und rother Kopf- und Barthaare in allen Nüancen, garantirt unschädlich, 1/1 Flc. 2,50 Mk., 1/2 Flc. 1,25 Mk.

Rothe & Co., Chem. Fabrik, gegründet 1849.
Berlin SO., Oranienstr. 207.

In **Stettin** nur allein echt zu haben in der **Apotheke zum Greif, Lindenstr., Ecke Grüne Schanze.**



Wassersucht

die zu qualvollem Tode führt, beseitigt naturgemäss — Friedr. Meyer, Münster W., Langenstr. 33.

Sofort Geld!

Kaufe jeden Posten **Confection und Manufactur-Waaren,** sowie ganze Läger gegen sofortige Casse. Auch nehme solche zur Auction und gebe Vorschuß.

Moritz Jansen, Aachen, Rhld.,
Rheinische Auctions- u. Verkaufshäuser